



RUSSLAND IM NORDKAUKASUS RUSSEN ÜBER „SEXUELLE MINDERHEITEN“

■ ANALYSE		
	Kriegsschauplatz Nordkaukasus: Russlands Politik in der Sackgasse. Jeronim Perović, Zürich	2
■ TABELLEN ZUM TEXT		
	Nordkaukasus und Südlicher Föderalbezirk im Spiegel der Statistik	7
■ UMFRAGE		
	Der Nordkaukasus in russischen Augen	12
<hr/>		
■ UMFRAGE		
	„Sexuelle Minderheiten“ in der russischen öffentlichen Meinung	13
<hr/>		
■ CHRONIK		
	Vom 8. bis zum 15. Juni 2006	15
<hr/>		
■ LESEHINWEIS		
	Osteuropa 5/2006. Abstracts der Artikel mit Russlandbezug und Inhaltsverzeichnis	16

Analyse

Kriegsschauplatz Nordkaukasus: Russlands Politik in der Sackgasse

Jeronim Perović, Zürich

Zusammenfassung

In Tschetschenien finden heute keine grossflächigen Kriegshandlungen mehr statt und Moskau hat grosse Teile seiner Truppen aus der Republik abgezogen. Trotzdem bleibt die Situation nicht nur in dieser Republik, sondern im gesamten muslimisch geprägten Nordkaukasus gespannt. Betreibt Moskau in Tschetschenien eine Politik der „Tschetschenisierung“, indem es die Verantwortung für das politische Geschehen und die Sicherheit zunehmend lokalen Strukturen überträgt, so setzt es in den übrigen Nordkaukasusrepubliken auf mehr direkte Kontrolle und die Verstärkung seiner Militärpräsenz, um der Situation Herr zu werden. Beide Ansätze sind allerdings mit Problemen und Risiken behaftet. Mit einer Beruhigung der Lage ist nicht zu rechnen.

Die Konfliktlage im Nordkaukasus

Anders als noch vor wenigen Jahren bildet Tschetschenien heute nur den Kern eines grösseren Konfliktherdes, der alle nordkaukasische Republiken, insbesondere aber Inguschetien, Dagestan und Kabardino-Balkarien, umfasst. Diese Republiken verzeichnen seit rund zwei Jahren eine starke Zunahme von Gewaltaktionen, an denen sich nicht wie früher vorwiegend Tschetschenen, sondern Mitglieder aller nordkaukasischer Ethnien beteiligen.

Eine erste grössere Militäroperation dieser Art war der Überfall von 200–300 Bewaffneten im Juni 2004 auf verschiedene offizielle Einrichtungen in Nasran, die bevölkerungsreichste Stadt Inguschetiens. 93 Personen, in der Mehrheit Vertreter der inguschischen Regierung und des Sicherheitsdienstes, wurden bei dieser Aktion getötet. Die andere grosse Militärunternehmung erfolgte im Oktober 2005 in Naltschik, der Republikhauptstadt Kabardino-Balkariens, als über zweihundert Bewaffnete, verteilt auf kleine Kampfseinheiten, eine Reihe von Regierungseinrichtungen gleichzeitig angriffen. Gemäss russischen Angaben wurden 92 Angreifer, 33 Sicherheitskräfte und 12 Zivilisten getötet. Zweidrittel der Angreifer waren Einheimische, die Mehrheit um die 20 Jahre jung.

Gemeinsam ist beiden Aktionen nicht nur, dass sie sich gegen offizielle Institutionen richteten und in taktisch-militärischer Hinsicht einem ähnlichen Muster folgten, sondern auch, dass sie offenbar von einem gemeinsamen Zentrum aus gesteuert wurden: In beiden Fällen gehörte der tschetschenische Rebellenführer und international gesuchte Terrorist Schamil Basajew zu den Hauptdrahtziehern der Operationen. Das Ereignis in Kabardino-Balkarien ist auch deshalb von Bedeutung, weil diese Aktion erstmals im Rahmen der

im Mai 2005 gegründeten „Nordkaukasischen Front“, dessen militärischer Oberbefehlshaber Basajew ist, durchgeführt wurde. Den Verlautbarungen tschetschenischer Rebellen-Websites zufolge operiert die Front heute in allen Republiken des Nordkaukasus, einschliesslich der russisch dominierten Regionen Stawropol und Krasnodar; zudem bestehen Verbindungen zwischen den einzelnen Sektoren der Front und den verschiedenen lokalen islamistischen Rebellengruppen des Nordkaukasus.

Im nordkaukasischen Krisenkontext ragt Dagestan als ein eigener, allerdings höchst unübersichtlicher Kriegsschauplatz heraus. Heute ist Dagestan – mit seinen über 30 ethnischen Gruppen die vielfältigste und mit 2,5 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Republik des Nordkaukasus – der grösste Gefahrenherd der Region. Fast täglich berichten russische Medien von Schiessereien, Verhaftungen und Militäroperationen. In welchem Ausmass die Gewalt in dieser Republik allerdings auf das Konto islamistischer Gruppierungen geht, ist unklar. Nicht immer lässt sich bestimmen, ob es sich um einen Terrorakt islamistischer Militanter oder um eine Auseinandersetzung unter kriminellen Organisationen oder ethnischen Klans handelt.

Als gesichert kann gelten, dass in Dagestan unterdessen eine Reihe von „Jamaaten“ (islamische Gemeinschaften) bestehen, deren Mitglieder nach den Gesetzen der Scharia und damit ausserhalb des offiziellen Rechtsraumes leben. Diese oft einzelne abgelegene Bergdörfer umfassenden Gemeinschaften verfügen zum Teil über bewaffnete Formationen, die vorab ihr Territorium sichern und damit in erster Linie lokale Interessen verteidigen. Andere Jamaate sind weniger lokal verankert und ähneln in der Organisationsform radikalislamistischen Terrornetzwerken. Der bekann-

teste ist der Jamaat „Schariat“, der auf Moskaus Liste der Terrororganisationen steht. Gemäss offiziellen Angaben gingen bis Frühjahr 2006 rund 50 Morde an Sicherheitsorganen in Dagestan auf das Konto dieser Gruppierung.

Moskaus Einschätzung

Moskau ist sich der Gefährlichkeit der Situation im Nordkaukasus durchaus bewusst. Für einiges Aufsehen haben in Russland in diesem Zusammenhang zwei Berichte – einer zum Nordkaukasus, einer spezifisch zur Situation in Dagestan – gesorgt, die von Dmitri Kosak, Präsidentenvertreter im Südlichen Föderalen Bezirk, in Auftrag gegeben wurden. In diesen vertraulichen Berichten zuhanden des russischen Präsidenten Wladimir Putin, von denen Teile im Sommer 2005 unter „mysteriösen Umständen“ an die russische Presse gelangten, werden Korruption, Klanwesen, Schattenwirtschaft und allgemein die grosse Entfremdung der Bevölkerung von der regierenden Elite als die zentralen Bedrohungen der sozialen Stabilität und ein Hauptgrund für die anhaltende Wirtschaftskrise genannt. Der zunehmende Radikalismus und die Islamisierung der Gesellschaft werden dabei als Ausdruck dieser Situation, nicht als seine Ursache erwähnt. Be-

unruhigend stellt sich insbesondere die Lage in Dagestan dar. Gemäss Kosak sind immerhin sieben Prozent der dagestanischen Bevölkerung grundsätzlich bereit, zu den Waffen zu greifen, sollte die Situation dies verlangen; ein Drittel der Bevölkerung würde sich an illegalen Protestaktionen beteiligen.

Interessant sind die Zahlen zur wirtschaftlichen Situation: Gemäss dem Bericht zum Nordkaukasus liegt der Anteil der Schattenwirtschaft im Südlichen Föderalen Bezirk bei 26 Prozent der Gesamtwirtschaft; für Dagestan wird der Anteil mit 44 Prozent angegeben – eine Zahl, die allerdings eher zu tief ist, vergleicht man sie mit anderen Statistiken. Beklagt wird auch die Ineffizienz der föderalen Finanzhilfe: Während sich die Unterstützung aus dem föderalen Budget in den letzten vier Jahren mehr als verdreifachte und sich das Budgetvolumen der einzelnen Republiken und Gebiete des Nordkaukasus im Schnitt mehr als verdoppelte, so blieb das Bruttoregionalprodukt auf dem gleich tiefen Niveau. Anders verstanden: Die föderalen Gelder haben keinen Mehrwert für die Wirtschaft des Nordkaukasus geschaffen, wohl aber eine Reihe von Machträgern um einiges reicher gemacht.

Bei aller analytischen Schärfe zeichnen sich die Berichte allerdings durch eine grosse Schwäche aus:



Die Karte wurde freundlicherweise von der Redaktion der Zeitschrift OSTEUROPA zur Verfügung gestellt.

Über die unheilvolle Rolle Moskaus, das bislang die wichtigste Stütze der korrupten lokalen Regime darstellte und mit seinen Tschetschenienkriegen zur Radikalisierung des Widerstandes und Ausweitung der Krise beitrug, wird kein Wort verloren. Die Unausgewogenheit der Kosak'schen Analyse wirft die Frage auf, welchen politischen Zweck die Berichte verfolgten. Russische Zeitungen haben in diesem Zusammenhang spekuliert, dass die Berichte nicht zufällig, sondern ganz bewusst veröffentlicht wurden, um damit nicht nur einfach auf Missstände hinzuweisen, sondern auch ein stärkeres russisches Engagement in der Region – bis hin zur Direktverwaltung – zu legitimieren. Tatsächlich deuten die gegenwärtigen Tendenzen in der russischen Nordkaukasuspolitik auf ein solches Szenario hin.

Russische Nordkaukasuspolitik

Über die Mittel der Kaderpolitik, der Rekonfiguration der administrativ-territorialen Struktur oder der Verstärkung der Militärpräsenz versucht Moskau, die Situation im Nordkaukasus unter Kontrolle zu bringen. Ob sich damit allerdings die Probleme bewältigen lassen, ist fraglich. Dies zeigt bereits das Beispiel der Kaderpolitik. Bezeichnenderweise war es ein Ereignis im Nordkaukasus, das Geiseldrama von Beslan im September 2004, das Putin zum Vorwand gereichte, die Volkswahl der regionalen Exekutivvorsteher abzuschaffen und die Direkteinsetzung durch Moskau wieder einzuführen. Unterdessen sind in Nordossetien, Kabardino-Balkarien und Dagestan die Republikpräsidenten vom Kreml eingesetzt worden; die Präsidenten der übrigen Republiken werden nach Ablauf ihrer Amtsperioden ebenfalls von Moskau bestimmt werden.

Tatsächlich bergen solche Eingriffe von aussen die Gefahr, dass die oft heiklen Machtgewichte aus dem Lot gebracht und damit neue Konfliktsituationen geschaffen werden. Darüber hinaus zeigt das Beispiel Dagestan, dass Eingriffe von aussen nicht notwendigerweise zur Änderung des Systems, sondern lediglich zu Machtverschiebungen innerhalb des Systems führen. Das Beispiel Dagestans zeigt dies: So gelang es dem im Februar 2006 zurückgetretenen langjährigen Präsidenten Dagestans, Magomedali Magomedow, zwar nicht, dem Kreml einen Nachfolger aus seiner Familie für das Präsidentenamt schmackhaft zu machen. Der Einfluss des Magomedow-Klans ist aber weiterhin dadurch gewahrt, dass mit Mucha Aliew ein enger Vertrauter Magomedows zum Präsidenten erkoren und Magomedalem Magomedow, der Sohn des dagestanischen Ex-Präsidenten, zum

Parlamentspräsidenten ernannt wurde.

Territoriale Neugliederung? ...

Ein weiteres Mittel der Kontrolle sieht Moskau in der territorialen Neugliederung der Region. Von den vielen Vorschlägen zur Neugliederung Russlands werden insbesondere die Idee einer Vereinigung Adygiens mit dem diese Republik umgebenden Bezirk (russ.: *kraj*) Krasnodar und der Zusammenschluss von Tschetschenien mit Inguschetien, später allenfalls auch mit Dagestan, diskutiert. Ein Vorgeschmack darauf, wie heikel solche Projekte im ethnisch stark durchmischten Nordkaukasus allerdings sind, haben die gegen die Vereinigungspläne gerichteten Massendemonstrationen ethnischer Adygen in Maikop, der Hauptstadt Adygiens, im Frühjahr 2006 gezeigt. Widerstand gegen solche Projekte hat sich unterdessen in den meisten ethnischen Republiken bemerkbar gemacht. Sogar Dmitri Kosak, der Vereinigungsideen im Nordkaukasus anfänglich unterstützte, gibt sich unterdessen zurückhaltender.

... und Militarisierung

Ein drittes Element der Kontrolle stellt die von russischer Seite betriebene Militarisierung des Nordkaukasus dar. Russland hat seine Truppenteile in Tschetschenien unterdessen zwar deutlich reduziert, die Bestände in anderen Republiken aber gleichzeitig kräftig erhöht. War die rund 300.000 Mann umfassende föderale Streitkraft im Nordkaukasus zu Anfang des Jahres 2005 noch auf das ganze Territorium, einschliesslich der russisch dominierten Regionen, verteilt (mit Ausnahme der Konzentration von damals zwischen 80–100.000 Mann auf Tschetschenien), so konzentriert Moskau seine Truppen heute in viel grösserer Zahl in den ethnischen Republiken. Um die Grenzen zwischen den Republiken und die Staatsgrenzen Richtung Süden besser zu kontrollieren, ist bis Ende 2006 die Errichtung von mehreren Duzend neuen Grenzposten geplant. Verstärkt hat Moskau damit begonnen, seine reguläre Armee durch Spezialeinheiten aus dem bewaffneten Arm des Innenministeriums und dem Föderalen Sicherheitsdienst (FSB) zu ersetzen. Anders als früher will Moskau für diese Einheiten nur noch Berufssoldaten verpflichten. In diesem Zusammenhang hat das russische Innenministerium auch mit dem Aufbau von zwei „Gebirgsbrigaden“ begonnen, die in Dagestan und in Karatschaewo-Tscherkessien stationiert werden sollen.

Auswirkungen auf die militärische Situation im Nordkaukasus wird auch das am 10. März 2006 in Kraft getretene Anti-Terror Gesetz haben, das dem Föderalen

Sicherheitsdienst (FSB) bei der Terrorbekämpfung praktisch uneingeschränkte Vollmachten erteilt. Zuständig für die Terrorbekämpfung innerhalb Russlands ist das per Dekret Putins am 15. Februar 2006 gebildete „Nationale Anti-Terror Komitee“, das vom FSB-Direktor Nikolai Patruschew geleitet wird. Die Entscheidungen des Anti-Terror Komitees sind für alle föderalen Einheiten (inklusive die bewaffneten Einheiten des Innenministeriums) bindend. In den einzelnen Regionen sind es die regionalen Ableger des Komitees, deren Befehle bis hinunter zu den lokalen Behörden befolgt werden müssen. Dies bedeutet nicht zuletzt eine Teilentmachtung von Dmitri Kosak, dessen Kommission, die nach der Geiselnahme von Beslan im September 2004 ins Leben gerufen wurde, sich weiterhin mit der sozioökonomischen und politischen Entwicklung des Südlichen Föderalen Bezirks, aber ausdrücklich nicht mehr mit Anti-Terror Aktivitäten befassen darf.

Man mag die Anstrengungen zur Militarisierung des Nordkaukasus und die Gründung des Nationalen Anti-Terror Komitees – eine Institution, die Assoziationen zu dem von Stalin im Zweiten Weltkrieg errichteten „Staatliche Verteidigungskomitees“ weckt – als eine Überreaktion des Kremls darstellen; schliesslich hatte Putin selber, am 31. Januar 2006, anlässlich einer Pressekonferenz das Ende der Anti-Terror Operation in Tschetschenien verkündet. Tatsächlich kommt aber gerade in diesen Entwicklungen zum Ausdruck, dass Moskau ob der gesamten Situation im Nordkaukasus in grosser Besorgnis ist und die Möglichkeit eines flächendeckenden Krieges sehr ernst genommen wird.

Die Folgen der Tschetschenisierungspolitik

Folgt man der offiziellen Redeart, so finden in der Tschetschenischen Republik heute keine grösseren Kriegshandlungen mehr statt. Für die Sicherheit sorgen, neben den knapp 40.000 in der Republik verbliebenen föderalen Truppen (einschliesslich aller Spezialeinheiten), von Moskau finanzierte tschetschenische „Bataillone“ und die Sicherheitskräfte des tschetschenischen Innenministeriums. Auch in politischer Hinsicht sind, formell gesehen, die wichtigsten Institutionen in Tschetschenien wieder errichtet. Die Republik hat eine Verfassung, einen vom Volk gewählten Präsidenten, eine Regierung und ein gewähltes Parlament.

In der Realität beinhaltet die Politik der „Tschetschenisierung“, so wie sie bisher umgesetzt wurde, aber ein grosses Gefahrenpotential. Der Einbezug von ehemaligen Widerstandskämpfern, darunter Kriegsverbrecher und Kriminelle, in das politische

Leben, und die Umwandlung von Privatarmeen in offizielle Streitkräfte, ist an sich keine schlechte, sondern einfach nur eine pragmatische Politik. Das Problem besteht allerdings darin, dass Moskau sich bisher vor allem auf eine Partei innerhalb Tschetscheniens gestützt hatte – den Klan um den von Moskau eingesetzten Premierminister Ramsan Kadyrow, der Sohn des im Mai 2004 ermordeten tschetschenischen Präsidenten. Dabei nimmt der Kreml grosse Risiken, nicht zuletzt aber die Gefahr eines innertschetschenischen Konfliktes, in Kauf.

Zu einer bürgerkriegsähnlichen Situation kam es nach dem Rückzug der föderalen Truppen aus Tschetschenien bereits einmal, in den Jahren 1997–1999. Allerdings unterscheidet sich die Situation heute insofern von der damaligen, als das Hauptproblem für die Sicherheit Tschetscheniens und seiner Bürger nun nicht so sehr von den radikalislamistischen Kämpfern, sondern von den offiziellen Strukturen, insbesondere den von Kadyrow kontrollierten Sicherheitskräften ausgeht. In diesem Zusammenhang schreibt die angesehene russische Menschenrechtsorganisation „Memorial“ in ihrem im Januar 2006 aufdatierten Bericht zu Tschetschenien, dass „hinter der Fassade der ‚Regulierung‘ der bewaffnete Konflikt“ weitergehen würde. Gemäss den Autoren des Berichts habe die Tschetschenisierung des Konflikts lediglich offizielle Strukturen dazu ermächtigt, „illegale Gewalt“ auszuüben. Allein im Jahr 2005 wurden in Tschetschenien gemäss Angaben von Memorial 316 Personen entführt; 23 Personen wurden in der Zwischenzeit ermordet aufgefunden, 151 wurden freigelassen, 127 gelten weiterhin als vermisst. 15 wurden in „Geheimgefängnissen“ entdeckt. Dies sind allerdings nur die bestätigten Fälle; die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen.

Eine neue Islampolitik?

Im Rahmen des tschetschenischen Sonderfalls muss schliesslich auch auf die Risiken der russischen Islampolitik im Nordkaukasus eingegangen werden. Insbesondere während des zweiten Tschetschenienkriegs wurde der Islam in Tschetschenien gezielt unterdrückt, indem Moscheen zerstört, der Unterricht von Arabisch und des Islam weitgehend verboten und Männer mit Bärten und Frauen mit Schleiern Repressalien ausgesetzt wurden. Spätestens seit den Ereignissen von Naltschik im Oktober 2005 scheint sich auf russischer Seite die Meinung herausgebildet zu haben, dass sich fundamentalistische Tendenzen innerhalb des Islam (in Russland pauschal als „Wahhabismus“ bezeichnet) letztlich nur durch eine stärkere Einbindung in das gesellschaftliche und religiöse

Leben kontrollieren lassen. Entsprechend hat der Kreml unterdessen seine anti-wahhabitische Rhetorik zurückgenommen. Im Fall von Tschetschenien entschied sich Moskau ausserdem dazu, der Regierung Kadyrow ein fundamentalistischeres Image zu verschaffen – dies nicht zuletzt darum, um den Rebellen Anhänger „abzuwerben“. Damit wurde allerdings eine Entwicklung ausgelöst, die längerfristig kaum im Interesse Moskaus sein dürfte.

Unterdessen hat Kadyrow Spielautomaten verboten, sich für Polygamie ausgesprochen, den Verkauf von Alkohol in tschetschenischen Läden unterbunden und den Sprecherinnen des tschetschenischen Fernsehens das Tragen von Kopftüchern aufgelegt. Auch das republikanische Fernsehen und die Printmedien sind unterdessen einer strengeren Zensur unterstellt. Nach Weisung Kadyrows sollen künftig alle Inhalte auf Verträglichkeit mit den „ethischen Normen der tschetschenischen nationalen Mentalität“ überprüft werden. Schliesslich sollen nach Meinung Kadyrows in Zukunft auch das Studium des Korans und der Scharia als obligatorische Fächer an den Schulen unterrichtet werden. Bisheriger Höhepunkt von Kadyrows Islamisierungspolitik war der Bann eines dänischen Flüchtlingshilfswerkes als Reaktion auf die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen.

Moskau begibt sich auf Gratwanderung, wenn unter seiner Schirmherrschaft Entwicklungen möglich sind, die nicht nur gegen gängige politische Praxis, sondern auch gegen Bestimmungen der Verfassung verstossen, die eine Trennung von Staat und Religion festschreibt. Auch ist höchst ungewiss, ob der neuen Islampolitik Erfolg im Kampf gegen die Rebellen beschieden sein

wird. Erstens zweifeln viele Tschetschenen an der Aufrichtigkeit von Kadyrows Hinwendung zum Islam. Zweitens wissen die Tschetschenen, dass die Rebellen nicht nur für islamische Werte, sondern auch für die Unabhängigkeit von Russland kämpfen; dagegen gilt Kadyrow wegen seiner pro-russischen Haltung vielen als Verräter.

Trübe Aussichten

Während sich Russland allmählich aus Tschetschenien zurückzieht, damit aber die Gefahr eines inner-tschetschenischen Konflikts in Kauf nimmt, tritt Moskau im übrigen Nordkaukasus zunehmend als Polizeimacht in Erscheinung. Bei seinem Engagement, das vornehmlich auf Zentralisierung und Militarisierung zielt, nimmt Moskau kaum Rücksicht auf lokale Empfindlichkeiten. Russland müsste dem Nordkaukasus und seinen Völkern aber ein Zukunftsmodell bieten, das eine echte Alternative zu anderen Modellen, etwa dem von militanten Islamisten angestrebten Gottesstaat, bietet. Ein solches Zukunftsmodell müsste den Jugendlichen Ausbildungsmöglichkeiten und berufliche Perspektiven innerhalb ganz Russlands in Aussicht stellen. Derzeit wird die Integration auf dieser Ebene aber kaum vorangetrieben. Tatsächlich ist eine eigentliche Entfremdung des muslimischen Teils des Nordkaukasus vom Rest des Landes im Gange – eine Entwicklung, die auf russischer Seite noch durch eine wachsende Islamophobie und Feindseligkeiten gegen „Kaukasier“ verschärft wird.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über den Autoren:

Dr. Jeronim Perović ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich.

Lesetipps:

- Uwe Halbach, Der Nordkaukasus im neuen Licht: Die EU und Russland in ihrer schwierigsten Nachbarregion, SWP-Studie, 2005/S 35, Berlin, November 2005.
http://www.swp-berlin.org/de/common/get_document.php?id=1475
- C W Blandy, North Caucasus: On the Brink of Far-Reaching Destabilisation, CSRC Caucasus Series, 5/36. Camberley, August 2005.
<http://www.da.mod.uk/CSRC/documents/Caucasus/05%2836%29-CWB.pdf>

Tabellen zum Text
Nordkaukasus und Südlicher Föderalbezirk im Spiegel der Statistik
Südlicher Föderalbezirk: Föderationssubjekte

Verwaltungseinheit		Fläche 1.000 km ²	Bevölkerung (am 1.1.2000) in 1.000	Bevölkerungsdichte Personen/ km ²	Hauptstadt
Deutsche Bezeichnung	Russische Bezeichnung				
Russische Föderation	Rossijskaja Federazija	17.075,4	145.559	8,52	Moskau
Republiken		Respubliki			
Republik Adygien	Respublika Adygeja	7,6	448	58,95	Maikop
Republik Dagestan	Respublika Dagestan	50,3	2.142	42,58	Machatschkala
Republik Inguschetien	Inguschskaja Respublika	3,2	315	98,44	Magas
Republik Kabardino-Balkarien	Kabardino-Balkarskaja Respublika	12,5	431	34,48	Naltschik
Republik Kalmykien	Respublika Kalmykija – Chalmg Tangtsch	76,1	315	4,14	Elista
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	Karatschajewo-Tscherkesskaja Respublika	14,1	670	47,52	Tscherkessk
Republik Nordossetien	Respublika Sewernaja Osetija – Alanija	8,0	768	96,00	Wladikawkas
Republik Tschetschenien	Tschetschenskaja Respublika	16,1	786	48,82	Grosny
Bezirke		kraja			
Bezirk Krasnodar	Krasnodarskij kraj	76,0	5.007	65,88	Krasnodar
Bezirk Stawropol	Stawropolskij kraj	66,5	2.660	40,00	Stawropol
Gebiete		oblasti			
Gebiet Astrachan	Astrachanskaja oblast	44,1	1.016	23,04	Astrachan
Gebiet Wolgograd	Wolgogradskaja oblast	113,9	2.677	23,50	Wolgograd
Gebiet Rostow	Rostowskaja oblast	100,8	4.341	43,07	Rostow
Deutsche Bundesländer zum Vergleich, 31.12.2000					
Bayern		70,5	12.230	173,48	München
Niedersachsen		47,6	7.926	166,51	Hannover
Nordrhein-Westfalen		34,1	18.010	528,15	Düsseldorf
Bremen		0,4	660	1.650,00	Bremen
Berlin		0,9	3.382	3.757,78	Berlin
Bundesrepublik Deutschland		357,0	82.260	230,42	Berlin

Nach: *Rossija v cifrach, Moskva 2000, S. 25, 34–43*, ergänzt durch: R. Götz / U. Halbach: *Politisches Lexikon Rußland, München 1994, S. 131, 300*

Anmerkung: Die aufgeführten 13 Föderationssubjekte bilden den Südlichen Föderalbezirk, der identisch ist mit dem Nordkaukasischen Militärbezirk. In der älteren Statistik, die das Land in 11 Wirtschaftsregionen gliedert, umfasst die Region Nordkaukasus nur 10 Föderationssubjekte; Kalmykien, Astrachan und Wolgograd werden dort nicht dazugerechnet.

Republiken und Republikpräsidenten

Republiken	Republikpräsident
Adygien	Chazret M. Sowmen (gewählt am 13.1.2002)
Karatschajewo-Tscherkessien	Mustafa A.-A. Batdyew (gewählt 31.8.2003)
Kabardino-Balkarien	Arsen B. Kanokow (eingesetzt am 28.9.2005)
Nordossetien	Tajmuraz D. Mamsurow (eingesetzt am 7.6.2005)
Inguschetien	Murat M. Zjazikow (gewählt am 28.4.2002)
Tschetschenien	Alu D. Alchanow (gewählt am 1.9.2004)
Dagestan	Mucha G. Aliew (eingesetzt am 20.2.2006)

Angaben zu den föderalen Subsidien im Jahr 2005 als Indikator für Wirtschaftskraft*

Republiken	Anteil föderaler Gelder am Republikbudget	Rangliste innerhalb Russlands**
Inguschetien	88,3%	2
Dagestan	81,3%	4
Tschetschenien	79,4%	6
Kabardino-Balkarien	73,4%	7
Karatschajewo-Tscherkessien	62,5%	11
Nordossetien	59,2%	14
Adygien	58,1%	15

* Angaben aus: *Nezavisimaja gazeta*, 6. Oktober 2005.

** Damit ist der Platz in der Liste der am meisten finanzierten Föderationssubjekte Russlands (insgesamt: 88 Föderationssubjekte (bis 2005: 89 Föderationssubjekte) gemeint.

Arbeitslosigkeit im Südlichen Föderalbezirk 2003–2004

(in % der ökonomisch aktiven Bevölkerung nach ILO-Standard)

	Insgesamt	darunter			
		Männer	Frauen	Stadt	Land
Russische Föderation	8,0%	8,3%	7,8%	7,2%	10,7%
Südlicher Föderalbezirk	13,2%	13,5%	12,9%	11,2%	16,3%
Republik Adygien	16,7%	18,2%	15,0%	14,7%	18,8%
Republik Dagestan	24,9%	25,8%	24,0%	22,6%	26,2%
Republik Inguschetien	49,1%	47,9%	50,8%	48,9%	49,1%
Republik Kabardino-Balkarien	28,7%	30,4%	26,8%	20,3%	40,3%
Republik Kalmykien	21,9%	25,1%	18,3%	18,8%	23,6%
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	21,7%	25,1%	17,9%	9,2%	34,3%
Republik Nordossetien	10,9%	9,8%	12,1%	8,7%	15,5%
Bezirk Krasnodar	9,9%	10,2%	9,6%	9,0%	10,9%
Bezirk Stawropol	11,7%	11,2%	12,3%	11,1%	12,5%
Gebiet Astrachan	10,2%	10,8%	9,4%	10,5%	9,6%
Gebiet Wolgograd	9,8%	9,9%	9,8%	8,7%	13,2%
Gebiet Rostow	8,8%	8,7%	9,0%	7,9%	10,8%

Quelle: <http://www.gks.ru/wages/tables%5Cbezrab.htm>, 11. Oktober 2004

Regionales Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung

	Rang unter 89 Föderationssubjekten (Regionen)													
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Russland (Summe der 89 Regionen)	16.545,6	28.404,3	42.731,2	53.410,2	65.248,7	80.766,7	102.005,1							
Zentraler Föderalbezirk	18.584,7	34.854,0	53.716,6	65.638,1	83.699,2	104.451,2	121.860,8							
Nordwestlicher Föderalbezirk	17.249,1	29.799,0	42.809,1	53.161,4	67.099,1	82.917,6	107.060,9							
Südlicher Föderalbezirk	9.082,9	15.098,8	21.813,4	28.199,7	33.897,5	41.026,9	50.014,7							
Republik Adygien	7.514,0	10.901,1	13.310,2	15.592,8	18.617,5	23.484,2	29.897,3	71	73	76	77	77	77	77
Republik Dagestan	3.595,3	5.478,2	8.577,8	12.760,9	16.461,5	22.547,6	29.129,3	79	79	79	78	78	78	78
Republik Inguschetien	3.625,4	6.447,6	14.827,8	10.890,1	8.016,4	10.275,9	12.582,9	78	78	74	79	79	79	79
Republik Kabardino-Balkarien	7.278,1	11.989,8	17.800,5	23.864,4	26.288,6	29.807,0	35.709,2	73	71	71	70	71	73	74
Republik Kalmykien	5.519,2	7.304,1	28.004,8	38.469,7	31.798,1	33.147,3	39.094,6	77	77	41	35	62	71	71
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	6.457,0	10.257,4	13.006,4	17.341,2	23.974,1	27.303,9	33.218,3	74	75	77	75	75	75	75
Republik Nordossetien	6.045,1	11.079,1	14.393,2	20.701,4	24.997,0	29.082,1	35.885,4	75	72	75	73	73	74	73
Republik Tschetschenien	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bezirk Krasnodar	10.696,3	20.661,2	28.647,9	37.099,8	44.928,1	52.192,0	63.843,8	53	37	38	36	41	43	42
Bezirk Stawropol	10.709,6	14.877,1	20.969,1	26.234,5	31.461,3	39.678,0	48.792,5	52	62	62	64	63	63	63
Gebiet Astrachan	11.017,7	17.770,1	31.729,4	36.174,0	44.962,5	54.529,8	62.584,2	47	46	30	37	39	38	45
Gebiet Wolgograd	11.614,1	17.363,7	25.394,5	33.173,2	41.908,1	51.145,0	60.690,9	40	51	47	47	45	46	48
Gebiet Rostow	8.984,8	15.342,8	21.205,9	28.470,3	33.644,8	41.710,6	51.500,2	62	58	61	58	60	60	57
Föderalbezirk Wolga	14.638,3	24.311,5	35.568,2	44.412,2	51.404,2	63.423,0	78.391,1							
Föderalbezirk Ural	26.927,1	44.838,8	74.967,8	97.065,6	114.948,2	144.550,9	212.560,4							
Sibirischer Föderalbezirk	15.329,5	23.760,8	34.767,4	43.231,4	51.950,2	63.341,3	85.347,3							
Föderalbezirk	20.444,1	34.092,6	45.540,5	58.115,5	71.125,1	86.350,4	103.500,8							

 Quelle: http://www.gks.ru/bgd/free/b01_19/lssWWW.exe/Stg/d000/vrm02.htm, 15.6.2006.

Ethnische Zusammensetzung im Südlichen Föderalbezirk (nach der Volkszählung 2002)

Russland	0,1%	0,4%	0,8%	0,1%	0,4%	0,3%	0,4%	0,1%	0,1%	0,3%	0,3%	0,4%	0,2%	0,1%	0,1%	0,4%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,3%	0,4%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%
Südlicher Föderalbezirk	0,2%	3,4%	0,6%	0,8%	2,7%	0,5%	2,1%	1,7%	2,2%	0,7%	0,8%	1,7%	2,2%	0,7%	0,8%	1,7%	2,2%	0,7%	0,8%	1,7%	2,2%	0,7%	0,8%	1,7%	2,2%	0,7%	0,8%
Republik Adygeja			24,2%	0,3%	3,4%				0,1%																		
Republik Dagestan		29,4%		4,3%	0,2%		16,5%																				
Republik Inguschetien								77,3%																			
Republik Kabardino-Balkarien	0,1%		0,1%	0,3%	0,6%	11,6%	0,1%	0,1%	55,3%																		
Republik Kalmykien		0,8%		0,3%	0,3%		2,5%	0,1%			53,3%																
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	7,4%	0,1%	0,1%	0,2%	0,7%	0,1%	0,1%		0,2%																		
Republik Nordossetien			0,1%	0,3%	2,4%		0,1%	3,0%	0,4%																		
Republik Tschetschenien-Itschkerija			0,4%				0,1%	0,3%																			
Bezirk Krasnodar			0,3%	0,2%	5,4%																						
Bezirk Stawropol	0,1%	0,3%		0,6%	5,5%		1,5%	0,1%	0,2%																		
Gebiet Astrachan		0,4%		0,8%	0,6%		0,4%																				
Gebiet Wolgograd		0,1%		0,5%	1,0%		0,1%																				
Gebiet Rostow		0,1%		0,4%	2,5%		0,2%																				
Russen	79,8%	64,6%	64,5%	4,7%	4,7%		1,2%																				
Tataren	3,8%	0,8%	0,7%	0,2%																							
Türken	0,1%	0,3%					0,2%																				
Ukrainer	2,0%	1,7%	2,0%	0,1%																							
Tabasaraner	0,1%	0,5%		4,3%																							
Tscherkessen		0,3%	0,1%																								
Tschetschenen	0,9%	5,6%	0,3%	3,4%	6,9%		20,4%																				
Andere	9,0%	4,6%	4,2%	6,9%	0,7%																						

Quelle: http://www.perepis2002.ru/ct/doc/natsostav_00.xls
Leere Zellen: weniger als 0,1%

Demographische Entwicklung im Südlichen Föderalbezirk 2004

	Geburten (auf 1.000 Personen)	Todesfälle	Natürlicher Zuwachs (+), Verlust (-)
Russische Föderation	10,5	16,4	-5,9
Südlicher Föderalbezirk	11,7	13,5	-1,8
Republik Adygien	10,2	15,5	-5,3
Republik Dagestan	14,9	6,5	8,4
Republik Inguschetien	14,8	3,7	11,1
Republik Kabardino-Balkarien	10,3	10,2	0,1
Republik Kalmykien	13,1	11,0	2,1
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	12,2	12,4	-0,2
Republik Nordossetien	11,1	12,6	-1,5
Republik Tschetschenien	24,8	5,8	19,0
Bezirk Krasnodar	10,7	15,7	-5,0
Bezirk Stawropol	10,1	14,8	-4,7
Gebiet Astrachan	12,1	15,5	-3,4
Gebiet Wolgograd	9,6	16,0	-6,4
Gebiet Rostow	9,6	16,4	-6,8

Quelle: [http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX83F.1.1.1/010000R, ...010010R, ...010020R](http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX83F.1.1.1/010000R,...010010R,...010020R), 17.9.2004

Offizielle Webseiten der russischen Regionen im Südlichen Föderalbezirk

Verwaltungseinheit	Webadressen	
	Legislative	Administration
Republiken		
Republik Adygien	http://www.gshra.ru/	http://www.adygheya.ru
Republik Dagestan	http://www.e-dag.ru/	
Republik Inguschetien	http://www.ingushetia.ru/	http://www.ingushetia.ru/
Republik Kabardino-Balkarien		http://www.nalnet.ru/
Republik Kalmykien		http://kalm.ru/ru/
Republik Karatschajewo-Tscherkessien		http://www.kchr.info/
Republik Nordossetien	http://parliament.mno-a.ru/	http://president.osetia.ru/
Republik Tschetschenien		http://www.chechnya.gov.ru/
Bezirke		
Bezirk Krasnodar	http://www.kubzsk.ru/	http://admkrain.kuban.ru
Bezirk Stawropol	http://www.dumask.ru/	http://gubernator.stavkrai.ru/
Gebiete		
Gebiet Astrachan	http://duma.astranet.ru/	http://www.adm.astranet.ru/
Gebiet Wolgograd	http://duma.volganet.ru/	http://www.volganet.ru/
Gebiet Pskow		http://www.pskov.ru/
Gebiet Rostow	http://www.zsro.ru/	http://www.donland.ru/

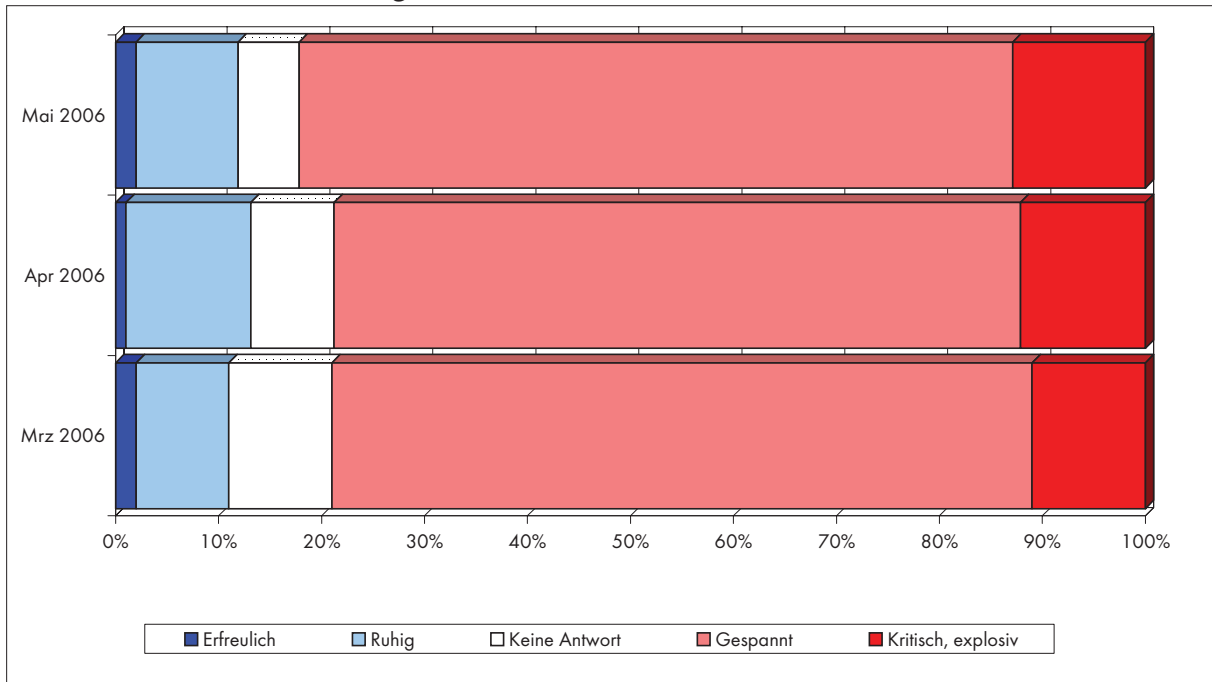
Stand: 15.06.2006. Es muss teilweise mit langen Ladezeiten gerechnet werden.

Umfrage

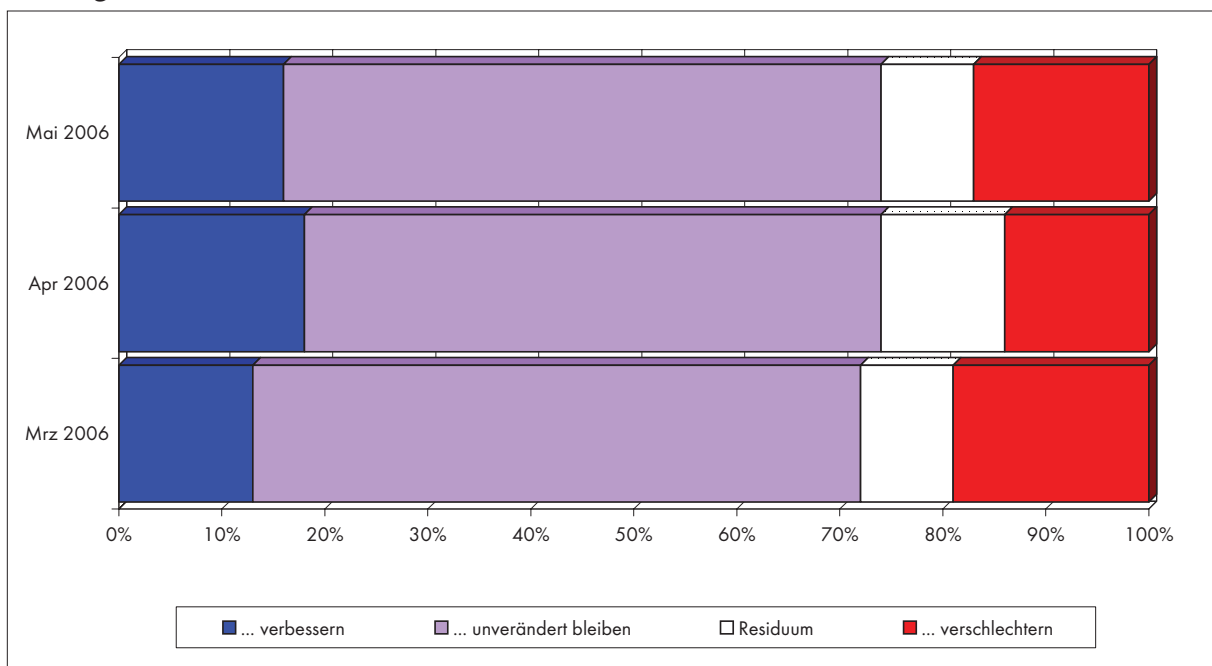
Der Nordkaukasus in russischen Augen

Quelle: Umfrage des Lewada-Zentrums vom Mai 2006 <http://www.levada.ru./press/2006060504.html>

Wie bewerten Sie heute die Lage im Nordkaukasus?



Die Lage im Nordkaukasus wird sich im nächsten Jahr ...

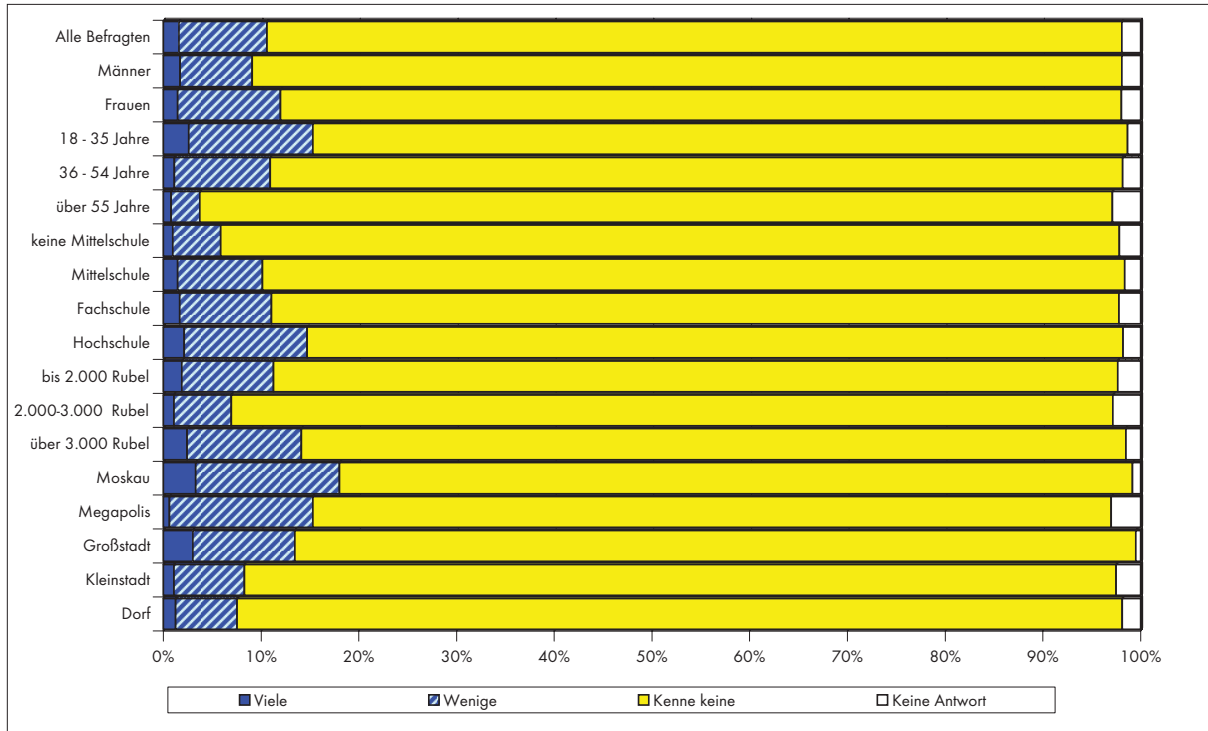


Umfrage

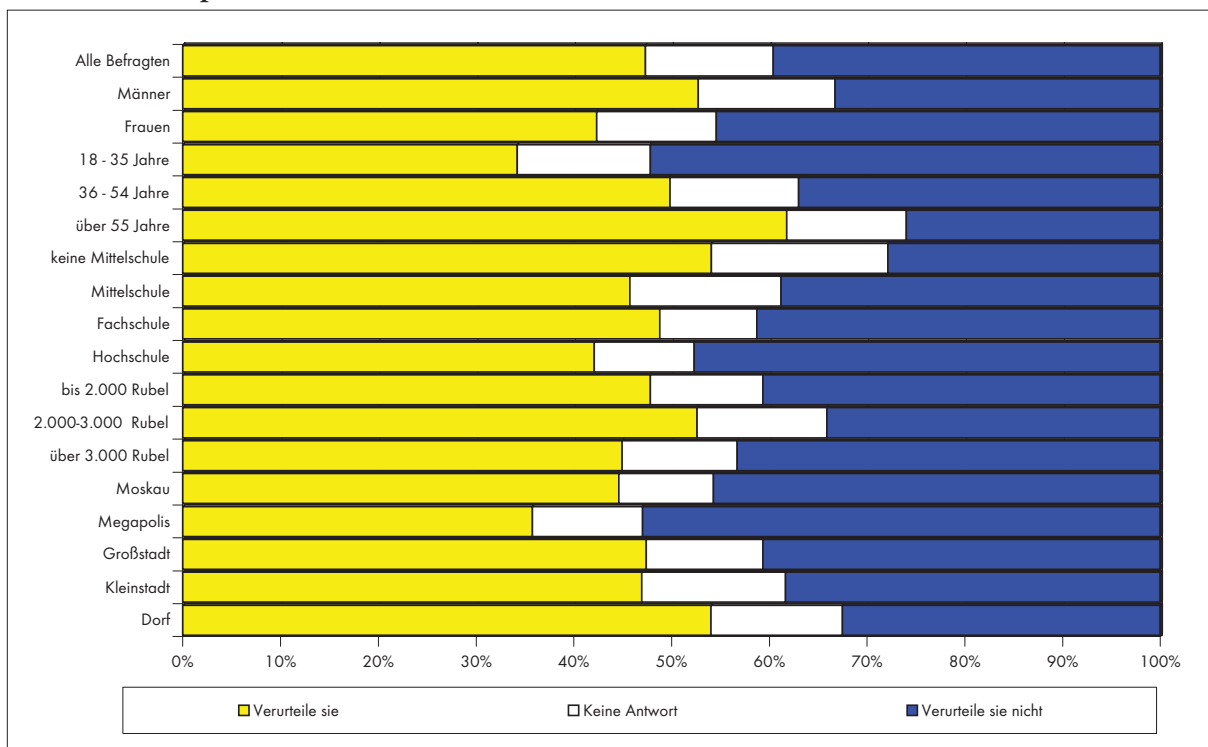
„Sexuelle Minderheiten“ in der russischen öffentlichen Meinung

Quelle: Umfragen der „Stiftung Öffentliche Meinung“ (FOM) vom 3.–4. Juni 2006 <http://bd.fom.ru/zip/tb0622.zip>

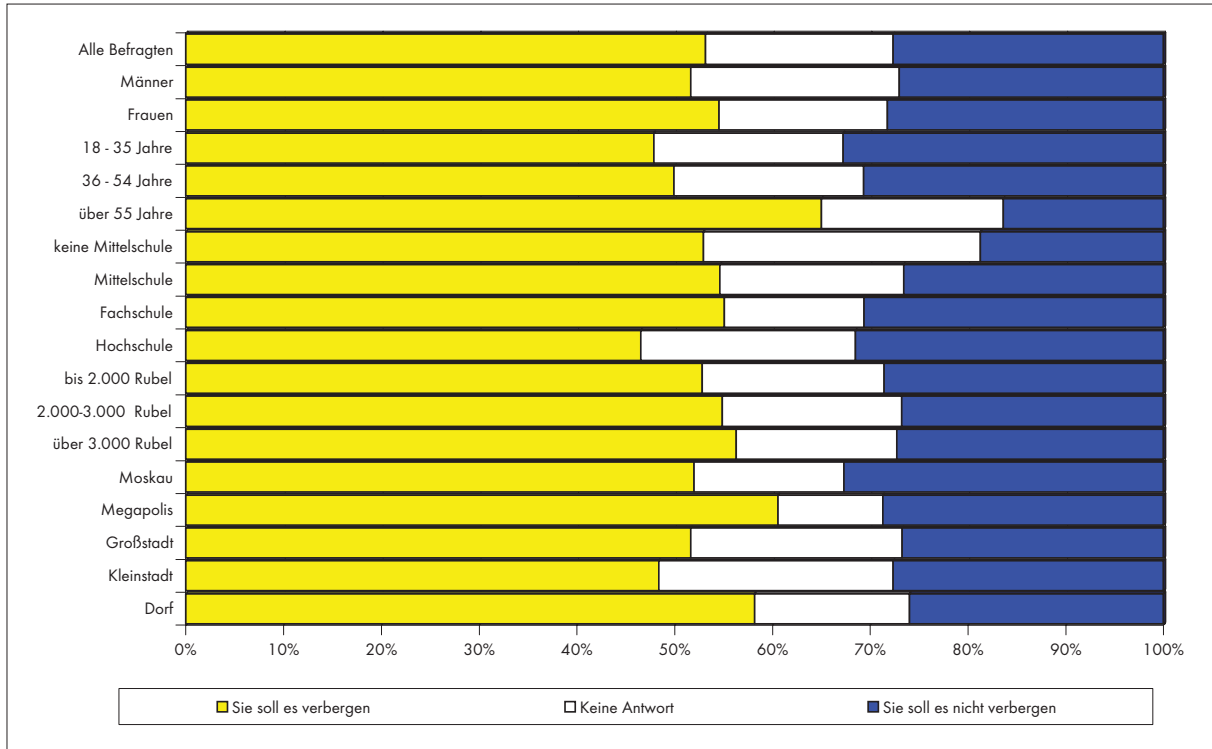
Kennen Sie Menschen, die zu sexuellen Minderheiten (Homosexuelle und Lesbierinnen) gehören?



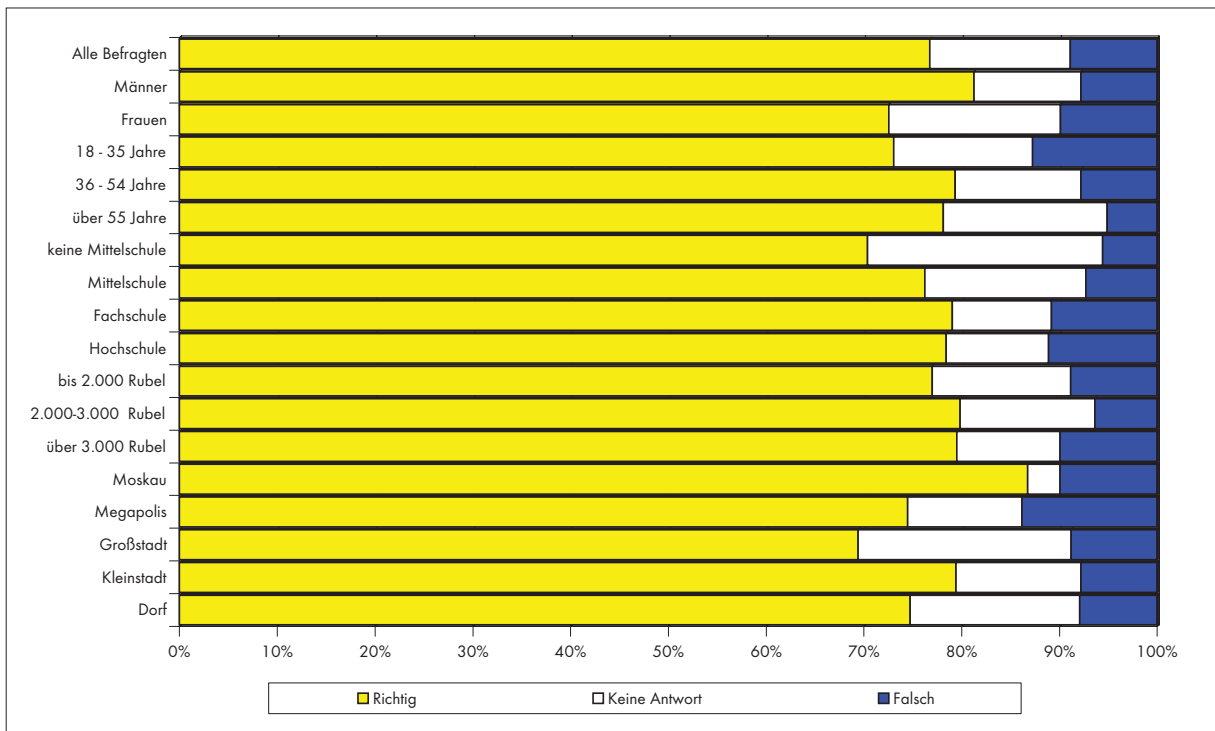
Wie stehen Sie persönlich zu Vertretern sexueller Minderheiten?



Soll eine Person, die sich zu einer sexuellen Minderheit zählt, diese Tatsache vor der Umwelt verbergen?



Hat die Moskauer Stadtverwaltung richtig oder falsch gehandelt, als sie die „Gay Parade“ verboten hat?



Chronik

Vom 8. bis zum 15. Juni 2006

8.6.2006	Sieben Personen, die sich als Polizeibeamte identifizieren, dringen in ein Moskauer Studentenheim ein und schlagen mehrere tadschikische Studenten zusammen.
8.6.2006	Die russische Menschenrechtsorganisation Memorial teilt mit, sie habe in Grosny in einem ehemaligen Polizeigebäude Beweise für die Existenz eines Geheimgefängnisses gefunden.
9.6.2006	Das Regionalparlament von Kalmykien löst Lewon Tschachmatschjan ab, der die Republik bisher im Föderationsrat vertreten hat. Tschachmatschjan wird vom Inlandsgeheimdienst FSB der Korruption beschuldigt.
9.6.2006	In Inguschetien wird ein hoher Polizeioffizier zusammen mit seinen drei Kindern, seinem Bruder und einem Leibwächter von Unbekannten erschossen.
9.–10.6.2006	Treffen der Finanzminister der G-8-Staaten in St. Petersburg. Im Vordergrund der Gespräche stehen Energiefragen.
10.6.2006	Am Rande des Treffens der Finanzminister der G-8-Staaten teilen die Finanzminister von Deutschland und Russland, Steinbrück und Kudrin, mit, dass man sich auf eine vorzeitige Rückzahlung russischer Schulden in Höhe von 1,3 Mrd. Euro geeinigt habe. Über die vorfristige Tilgung weiterer 6,4 Mrd. Euro wird noch verhandelt.
12.6.2006	Das Land begeht den russischen Unabhängigkeitstag mit Umzügen und Festveranstaltungen. Präsident Putin verleiht feierlich die Staatspreise für Wissenschaft und Kunst. In Moskau demonstrieren 46.000 Jugendliche für ein großes Russland. Vor dem Gebäude des Inlandsgeheimdienstes FSB am Moskauer Lubljanka-Platz demonstrieren 600 Personen für Demokratie und gegen Pressefreiheit.
13.6.2006	Der russische Nickelkonzern „Norilskij Nikel“ und die anglo-australische Gesellschaft BHP Billiton, das größte Bergbauunternehmen der Welt, unterzeichnen eine Vereinbarung über die Erkundung und Entwicklung von Bodenschätzen in Russland.
13.6.2006	Der russische Präsident Putin empfängt seinen georgischen Amtskollegen Saakaschwili in St. Petersburg. Thema der Gespräche sind die gespannten russisch-georgischen Beziehungen.
14.6.2006	Die Staatsduma verabschiedet in dritter und letzter Lesung ein Gesetz, das neun der 25 Gründe für die Rückstellung vom Militärdienst streicht.
14.6.2006	In der Moskauer Christ-Erretter-Kathedrale wird für neun Tage die „Hand Johannes des Täufers“ gezeigt. Die Reliquie ist eine Leihgabe der serbisch-orthodoxen Kirche.
14.6.2006	In Shanghai findet das Gipfeltreffen der sechs Mitglieder der Shanghai Kooperationsorganisation (China, Russland, Kirgisien, Tadschikistan, Kasachstan und Usbekistan) statt.
14.6.2006	Sergej Zujew, Eigentümer der größten russischen Möbelkette „Tri Kita & Grand“ wird verhaftet. Gegen ihn ist ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung anhängig.
14.6.2006	In Inguschetien beginnt eine Spezialoperation zur Suche nach Gruppen von Untergrundkämpfern, die sich in der Nähe von Nasran verbergen sollen. Bei der Aktion werden u.a. 20 Kampfhubschrauber eingesetzt.
15.6.2006	Am Rande des Gipfeltreffens der Shanghai Kooperationsorganisation trifft sich Putin mit dem iranischen Staatspräsidenten Mahmud Ahmadinejad und erörtert mit ihm Energiefragen und das iranische Nuklearproblem.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russlandanalysen-Layout: Cengiz Kibaroglu

ISSN 1613-3390 © 2006 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.russlandanalysen.de

Lesehinweis

Osteuropa 5/2006

ist erschienen. Das Heft hat 200 Seiten, 6 Farbkarten, 12 Abbildungen und kostet 9,50 €. Zu bestellen ist es über osteuropa@dgo-online.org. Es enthält folgende Beiträge zu Rußland bzw. der UdSSR.

Ulrich Schmid

Naši – Die Putin-Jugend

Sowjettradition und politische Konzeptkunst

Seit Jahren ist die Putin-Administration bemüht, ihrer politischen Jugendarbeit ein modernes Image zu verpassen. Langfristiges Ziel ist die Schaffung einer patriotischen, regierungstreuen Jugendorganisation, die in der Gesellschaft für ein loyales politisches Klima sorgen soll. Nach den Mißerfolgen einer traditionellen Jugendpartei und der skandalträchtigen Bewegung Gemeinsamer Weg (Iduščie vmeste) wurde 2005 mit beträchtlichen finanziellen Mitteln die streng hierarchische Jugendorganisation der Unsrigen (Naši) ins Leben gerufen. Diese vereint Strukturen des sowjetischen Komsomol mit Aktivitäten, die deutlich von der dissidenten konzeptualistischen Kunst der 1970er und 1980er Jahre inspiriert sind.

Hermann Clement

Wirtschaftsboom statt Krise

Rußlands Aufschwung unter der Lupe

Wie Phönix aus der Asche hat sich Rußlands Wirtschaft aus der tiefen Transformationskrise erhoben. Schon sprießen wirtschaftliche Großmachtphantasien. Doch der Aufschwung gründet primär auf den hohen internationalen Energiepreisen. Das birgt die Gefahr, daß sich Rußland an der „holländischen Krankheit“ infizieren könnte. Rußlands Wirtschaft ist hochgradig energie- und rohstofflastig. Die staatlich dominierte Monopolisierung nimmt zu. Das begünstigt Korruption und vermindert die Wachstumschancen. Die Investitionsquote ist zu niedrig, der Mittelstand entwickelt sich nicht schnell genug. Zukunftsrisiken wie unzureichende Bildungs- und Forschungskapazitäten bei zunehmender Überalterung der Bevölkerung werden nicht ernst genug genommen. Reformansätze, um diese Mängel zu beheben, sind allerdings erkennbar.

Jan Kusber

Zwei Lösungen eines Problems

Die Sowjetunion und das Jahr 1956 in Polen und Ungarn

Fünzig Jahre nach dem XX. Parteitag der KPdSU und den Entscheidungen in Moskau, den Volksdemokratien Ungarn und Polen im Krisenjahr 1956 sehr unterschiedliche Spielräume für ihre gesellschaftliche Entwicklung einzuräumen, verdienen die Handlungsoptionen der sowjetischen Führung eine erneute Betrachtung. Die innerhalb weniger Tage getroffenen Entscheidungen – in Polen und Ungarn der Herausforderung des Systems einmal mit politischem Druck, einmal mit militärischer Gewalt zu begegnen – waren bis zum Schluß offen und zeigten die tiefe Verunsicherung in der Entstalinisierungskrise.

Malte Rolf

Imperium und Regionalität

Sportparaden und regionale Feste im Stalinismus

Im Stalinismus existierten imperiale Inszenierungen und regionale Repräsentationen nebeneinander. Diese Koexistenz war konfliktbeladen. Das äußerte sich auch in Festpraktiken. Gemäß der Funktionslogik eines Imperiums versuchten die Bol'seviki, vom Zentrum diktierte Normen in den Regionen durchzusetzen. Ein wichtiges Instrument, um das Imperium zu inszenieren, waren Sportparaden. Lokale Parteieliten bemühten sich dagegen, mit regionalen Festen regionales Bewußtsein zu propagieren. Letztlich erleichterte dieses regionale Idiom es allerdings, sowjetische Vorstellungen in den Regionen zu kommunizieren.

Karlheinz Kasper

Das Venushaar

Michail Šiškins „intellektueller Roman“

In den vergangenen Jahren sind einige russische Romane erschienen, die jenen Buchtyp repräsentieren, den Thomas Mann als „intellektuellen Roman“ bezeichnete. Nach Vladimir Makanin (Underground oder Ein Held unserer Zeit), Oleg Jur'ev (Halbinsel Judatin) und Viktor Pelevin (Die Dialektik der Übergangsperiode von Nirgendwoher nach Nirgendwohin) hat nun Michail Šiškin mit Das Venushaar einen der künstlerisch anspruchsvollsten Versuche auf diesem Gebiet vorgelegt. Der noch unübersetzte Roman des seit 1995 in Zürich lebenden Šiškin ist in Rußland heiß umstritten und wurde doch mit einem hohen Literaturpreis gewürdigt.

Pavel Poljan

Kompaß für den Archipel

Der Gulag in Dokumenten: Neuland für die Forschung

Aleksandr Solženicyn hat den stalinistischen Terror in das Bild des Archipel GULag gegossen. Die siebenbändige Dokumentenedition Istorija stalinskogo Gulaga hilft, das riesige System der sowjetischen Zwangsarbeitslager aus bisher unveröffentlichtem Quellenmaterial systematisch zu erschließen. Akten aus rußländischen Archiven geben einen Einblick in Strukturen, Ziele und Funktionsweise des Repressionsapparats des NKVD-MVD, dokumentieren Haftbedingungen und Widerstand. In den offiziellen Dokumenten und Statistiken bleibt die Perspektive der Opfer weitgehend ausgespart; dafür schließt die Edition auch solche Repressionsformen wie Deportationen mit ein.

osteuropa

56. JAHRGANG/HEFT 5/MAI 2006

<i>Ulrich Schmid</i>	Naši – Die Putin-Jugend Sowjettradition und politische Konzeptkunst	5
<i>Hermann Clement</i>	Wirtschaftsboom statt Krise Rußlands Aufschwung unter der Lupe	19
<i>Stefan Wellgraf</i>	Die Millionengaben Oligarchen und Fußball in der Ukraine	39
<i>Winfried Schneider-Deters</i>	Freie Wahl, große Qual Orangener Pyrrhussieg in der Ukraine?	59
<i>Ervin Csizmadia</i>	Ungarn sucht den Superstar Die ungarischen Parlamentswahlen 2006	75
<i>Jan Kusber</i>	Zwei Lösungen eines Problems Die Sowjetunion und das Jahr 1956 in Polen und Ungarn	87
<i>Malte Rolf</i>	Imperium und Regionalität Sportparaden und regionale Feste im Stalinismus	99
<i>Karlheinz Kasper</i>	Das Venushaar Michail Šiškins „intellektueller Roman“	123
<i>Ulrich Schmid</i>	Kritik der unreinen Vernunft Zum Tod des sowjetischen Dissidenten Aleksandr Zinov'ev	145

Bücher und Zeitschriften

<i>Pavel Poljan</i>	Kompaß für den Archipel Der Gulag in Dokumenten: Neuland für die Forschung	147
---------------------	--	-----